

Rollenbilder werden auf den Kopf gestellt

Im Hof von Schloss Fürstenau in Steinbach spielt die Theatergruppe „Vogelfrei“ Arthur Schnitzlers Grotteske „Der grüne Kakadu“

Von Manfred Giebenhain

STEINBACH. Ein Anblick wie aus einem Märchenbuch, dazu ein frischer Windhauch: Dieser laue Sommerabend wird lange im Gedächtnis bleiben. Auch ohne die Bühne und das kurzweilige Treiben, das sich am Samstagabend abgespielt hat, bietet der Hof von Schloss Fürstenau eine unvergleichlich anmutende Kulisse. Einmal im Jahr füllt sich der Hof mit kulturinteressierten Menschen, die Gefallen an dem haben, was die jungen Darsteller der studentischen Theatergruppe „Vogelfrei“ aus Heidelberg auf die Bühne bringen.

Am Samstagabend richteten sich alle Augen auf die turbulenten Szenen, die sich im Wirtshaus „Zum Grünen Kakadu“ in Paris am 14. Juli 1789 so abgespielt haben könnten. Als Vorlage diente die gleichnamige Grotteske von Arthur Schnitzler (1862-1931). Was diente wirklich der Unterhaltung der feinen Gesellschaft, für die der Wirt Prospère (gespielt von Debbie Hellmig) eine Schauspieltruppe zusammengestellt hatte, und wie konnte es so weit kommen, dass die Wirklichkeit das von Narzissten beherrschte Publikum einholen konnte?

Wer hat hier eigentlich wen unterhalten? Die Bühne gehörte nicht allein den engagierten Unterhaltern. Schnitzler hat es hervorragend verstanden, damalige Tabuthemen wie



Der Revolutionär Grasset (auf dem Tisch) verkündet die Nachricht vom Sturm auf die Bastille.

Foto: Manfred Giebenhain

gleichgeschlechtliche Liebe in überspitzt dargebotener Weise Rollen zuzuordnen, um die Verlogenheit der feinen Gesellschaft auf die Spitze zu treiben. Weitaus stärker wurde die Bühne von in sich selbst und sogleich in mehrere Anwesende verliebte Vertreter der Aristokratie genutzt. Schamlos durfte ein breites Publikum an ihren von Eifer-

sucht angestachelten Beziehungsdramen teilhaben.

An frivolen Techtelmechteln fehlte es ebenso wenig wie an kämpferischen Parolen, die unweigerlich von der Straße in die Gaststube getragen wurden. Von jetzt auf gleich wurden die Rollen auf den Kopf gestellt, als der Revolutionär Grasset (Simon Kühn) mit der Nachricht vom Sturm auf die

Bastille und der Befreiung von politischen Gefangenen aus dem berüchtigten Staatsgefängnis die Handlung sprengte: „Das Ende ihrer Welt ist nahe.“

Plötzlich wurde der Mord am Herzog von Cadignan (Benedikt Brück) durch den eifersüchtigen Henri Baston (Florian V. Schießler) zu einer politisch hochstilisierten Tat,

die ohne Sühne blieb. Auch der herbeigeeilte Kommissar (Martin Nestler) musste einsehen, dass er hier nichts ausrichten kann. Triumphierend stieg der aufgebrachte Grasset auf einen Tisch und verkündete: „Wer einen Herzog ersticht, ist der Freund des Volkes.“ Absurd und zugleich originell. Das Private wird politisch und ruhig sind die Zeiten nie, was

die Nachrichten aus dem Frankreich von heute bestätigen.

Im Gespräch mit dieser Zeitung unterstrich Regisseur Jonah Cedric Strauß (zugleich in der Rolle des Marquis von Lansac) den Anspruch von „Vogelfrei“, sich bei der Auswahl geeigneter Stücke aus der deutschen Literatur des 17. bis 20. Jahrhunderts auch daran zu orientieren, dass der Bezug zur Aktualität nicht zu kurz kommt. „Wir lassen Grenzen verschwinden, auch unter den Klassen, um zu demonstrieren, wie unterschiedlich zwischenmenschliche Beziehungen entstehen und gelebt werden können“, so Strauß. „War Diversität bei Schnitzler noch ein Mittel, um die Überweltlichkeit des Adels zu karikieren, hat sie heute ihren festen Platz in der Mitte der Gesellschaft gefunden“, heißt es dazu in der Beschreibung zur Inszenierung.

Im Original zum ersten Mal einem Publikum präsentiert wurde das Stück „Der grüne Kakadu“ am 1. März 1899 am Wiener Burgtheater. Aktuell in denselben Genuss kam das Odenwälder Publikum dank dieses Gastspiels der Theatergruppe „Vogelfrei“, das alljährlich im Hof des Germanistischen Seminars der Universität Heidelberg mit einer Freilicht-Theateraufführung unterhält. Zusätzlich auf den Weg nach Steinbach begab sich das aus rund 20 Schauspielern und weiteren Helfern bestehende

Team bereits zum sechsten Mal. Auch in diesem Jahr stellte das gastgebende Grafenhaus zu Erbach-Fürstenau als Schauplatz sein Grundstück zur Verfügung. Die Aufführungen werden von Beginn an vom städtischen Kulturamt unterstützt und beworben. Für den Brückenschlag zwischen Heidelberg und dem Michelstädter Stadtteil steht Professor Dr. Thomas Wilhelmi, der nicht zuletzt dank seiner Forschungsarbeiten im gräflichen Archiv mehrmals im Jahr Gast im Schloss ist.

Die jungen Darsteller verdienen den Respekt für ihre schauspielerischen Leistungen, denen sie sich mit viel Elan und Begeisterungsfähigkeit in ihrer Freizeit widmen. Es ist eine Freude, ihnen zusehen zu dürfen, wie sie ausdrucksstark in ihre überzeichneten Rollen schlüpfen, um voller Temperament und Lebenslust loszulegen. Wenn die Handlungen sich geradezu überschlagen und die Protagonisten abwechselnd bis zum Bühnenrand vorpreschen, stellt sich das gewünschte Chaos ein, an dem selbst Schnitzler sein Gefallen gefunden hätte.

Mit über 220 Zuschauern, die die Aufführung am Samstag im Schlosshof verfolgten, hat das Heidelberger Studententheater unter Beweis gestellt, dass es seinen festen Platz unter den Freilichtveranstaltungen in Michelstadt verdient hat.